

SCHADER- DIALOG

Magazin der Schader-Stiftung
Dialog zwischen Gesellschafts-
wissenschaften und Praxis

1/24



WILLKOMMEN
IN MEINER
WIRKLICHKEIT



Schader Stiftung

SEITE 3
▶ **EDITORIAL**

SEITE 22
▶ **NACHRICHTEN**

SEITE 4
▶ **WILLKOMMEN IN
MEINER
WIRKLICHKEIT**

SEITE 23
▶ **TERMINE**

SEITE 7
▶ **DIALOG-CAFÉS**

SEITE 26
▶ **WISSENSCHAFT
GEGEN
ANTISEMITISMUS**

SEITE 14
▶ **BEHINDART**

SEITE 27
▶ **IMPRESSUM**

SEITE 16
▶ **GEBÄUDE-
GOVERNANCE**

SEITE 18
▶ **PROJEKTE 2023**

Titelbild: Willkommen in meiner Wirklichkeit - der Künstler Jürgen Klaban, der in der Kunstgruppe der Behindertenhilfe Bergstrasse (bhb) aktiv ist, setzt sich mit der Wirklichkeit auseinander, wie er sie wahrnimmt. Sein Bild „Maskelein“ wurde von September 2023 bis April 2024 als Teil der BehindART-Ausstellung „Mischmasch. Unsere Kunst - unsere Wirklichkeit“ in der Schader-Galerie gezeigt. Wir danken der Initiative BehindART des Paritätischen Hessen und der bhb für die hervorragende Kooperation.

EDITORIAL

Willkommen in meiner Wirklichkeit? Wirklich? Wen heißen wir willkommen in unserer Wirklichkeit, in unserer Welt, in unserem Leben? Und wo setzen wir Grenzen? Als Stiftung, die sich dem Dialog verschrieben hat, die keinen parteipolitischen Interessen verpflichtet und weit offen ist für Neues, Schräges, Unkonventionelles. Offen, plural und unabhängig – aber nicht beliebig.

Im Kollegium der Schader-Stiftung diskutieren wir derzeit sehr ernst, wer willkommen ist auf dem Schader-Campus, wenn der demokratische Konsens verlassen wird. Aktivist*innen der AfD haben wir seit jeher nicht eingeladen, ihnen keine Bühne geboten für menschenfeindliche oder auch nur verschwurbelte Thesen. Wie aber umgehen mit deren Wähler*innen, die doch spätestens seit „Potsdam“ wissen müssen, wen sie unterstützen? Sie werden sich bei uns wie bei den vielen mit uns kooperierenden Organisationen nicht willkommen fühlen können. In einer Atmosphäre der Toleranz und Wertschätzung von Vielfalt ist kein Platz für Verächter*innen der Zivilität.

Nie wieder ist jetzt. Den gemeinsamen Appell von Wissenschaftler*innen, den wir – ausgehend von Darmstädter Institutionen – unterstützt und verbreitet haben, lesen Sie auf der letzten Seite. Er weist damit hinaus über dieses Magazin in die Zukunft, in der wir wachsam und achtsam bleiben werden.

Künstlerisch haben wir in den vergangenen Monaten ein bewegendes Willkommen erlebt. Die Ausstellung „Mischmasch. Unsere Kunst – unsere Wirklichkeit“ zusammen mit der BehindART-Initiative des Paritätischen Hessen und der Behindertenhilfe Bergstrasse hat unzählige Gäste in ihren Bann geschlagen. Mit farbenfrohen und originellen Bildern, mit dem Blick in und hinter die Kunst; Blicke in Emotionen, Lebenssituationen, Träume und in die Wirklichkeit der Künstler*innen. Ab März werden wir „Versäumte Bilder“ von Frauen in der Wissenschaft ausstellen. Über beides lesen Sie in diesem Schader-Dialog. Willkommen. In unserer Wirklichkeit.

ALEXANDER
GEMEINHARDT

Vorstand der
Schader-Stiftung



WAHRHEIT UND VIELFALT



„Vielfalt ist unsere beste Chance, miteinander die Wirklichkeit zu verstehen“, meint die Schader-Preisträgerin 2022 Lisa Herzog, Professorin für Politische Philosophie und Direktorin des Centre for Philosophy, Politics and Economics an der Universität Groningen. In ihrem Impulsvortrag spricht sie über das Zusammenspiel von Wahrheit und Vielfalt.

► „Wir leben in verschiedenen Blasen, bubbles, nebeneinanderher. Die Frage ist: Was sind die Brücken, was sind die Verbindungen zwischen diesen bubbles? Wie gehen wir damit um, wenn an den Grenzen der bubbles auch schmerzhaft Konflikte entstehen können, man zum Beispiel bei Familienfeiern eigentlich nur über das Essen und das Wetter reden kann, weil die Politik zu heikel geworden ist und wir es nicht mehr schaffen, zwischen den Blasen, zwischen diesen Wirklichkeiten, Verbindungen herzustellen?“

Aus dieser Perspektive heraus muss es so aussehen, als wäre Vielfalt immer eine Bedrohung für Wahrheit. Jeder und jede hat eine eigene Wirklichkeit, in der eigenen Blase. Aber die Frage ist: Ist das so, und sollten wir Vielfalt und Wahrheit wirklich als ein Gegensatzpaar denken? Um das zu beantworten, werde ich kurz in die philosophische Debatte über den Wahrheitsbegriff eintauchen. Die ist zwar endlos und wird wahrscheinlich auch nicht schnell zu einem Abschluss kommen, aber es gibt zwei große Linien darüber, wie Wahrheit gedacht werden kann.

KORRESPONDENZ UND KOHÄRENZ IN DER THEORIE

Die eine Gruppe von Theorien sind sogenannte Korrespondenztheorien. Ihnen zufolge sollen unsere Aussagen, also das, was wahr oder nicht wahr sein kann, mit der Wirklichkeit „korrespondieren“. Die zweite Theoriefamilie, die sich Kohärenztheorien nennen, versucht, auf diese Herausforderung zu antworten, indem sie sagen: Das, was wir aussagen, muss miteinander zusammenhängen, also kohärent sein. Das Netz von Begriffen, Fakten und Einsichten, mit denen wir die Wirklichkeit verstehen wollen, muss in sich geschlossen sein oder zueinander passen.

Ich denke aber, dass es verkehrt ist, diese zwei Dinge gegeneinander auszuspielen, denn wir brauchen beide Dimensionen. Es gibt keine komplett begriffsfreie oder irgendwie untheoretische, vorthoretische Wirklichkeit da draußen. Trotzdem ist es so, dass wir das Netz an Begriffen und Ideen und das, was wir „Fakten“ nennen, mit dem, was da draußen ist, in Verbindung halten müssen. Das ist im Alltag oft kein Problem, nämlich dann, wenn wir handeln. Wenn wir in der Welt etwas tun, dann schlägt die Wirklichkeit ziemlich schnell zurück, wenn wir falsche Meinungen über sie haben.

VIELFALT ALS CHANCE, DIE WIRKLICHKEIT ZU VERSTEHEN

Vielfalt ist unsere beste Chance, um als Menschen unter Menschen, mit all unseren Begrenzungen, sozusagen horizontal, miteinander die Wirklichkeit zu verstehen. Damit will ich nicht bestreiten, dass es ungleiche Expertise gibt. Jemand, der sich Jahre und Jahrzehnte mit einem Thema beschäftigt hat, hat mehr Autorität als jemand, der zehn Minuten gegoogelt hat. Das ist auch deswegen der Fall, weil die Expertin oder der Experte gemeinsam mit anderen Expert*innen daran arbeitet, die Wirklichkeit zu erfassen und weil es vielfältige Mechanismen dafür gibt, zu checken, zu kontrollieren, dass dieses Wissen, das dann als Expertise in den öffentlichen Diskurs eingebracht wird, auch wirklich sauber erarbeitet wurde und mit den richtigen Methoden hergestellt wurde. Mit anderen Worten: Auch Expertise ist Teamarbeit.

DIE WIEDERANNÄHERUNG SOZIO-ÖKONOMISCHER SCHICHTEN ALS LÖSUNGSANSATZ

Das führt mich zu meinem abschließenden Argument. Die Nutzung von Vielfalt und vielfältigen Perspektiven und der friedliche und konstruktive Austausch zwischen ihnen ist meines Erachtens nicht möglich, oder wird zumindest erheblich erschwert, wenn sich Gesellschaften sozioökonomisch immer weiter auseinanderentwickeln. Sozioökonomische Ungleichheit schafft Machtunterschiede, und diese unterminieren oft das Vertrauen, das für den offenen Austausch von Perspektiven unverzichtbar ist. Außerdem ist es so, dass Gesellschaften mit höherer sozialer Ungleichheit oft sehr kompetitive Gesellschaften sind, wo alle damit beschäftigt sind, möglichst nicht abzurutschen, möglichst nicht von anderen überholt zu werden. Dann ist die andere Person die Gegnerin und nicht die Person, mit der ich mich vertrauensvoll austauschen kann. Auch das ist ein Grund, wieso Ungleichheit dem konstruktiven Austausch von Perspektiven schaden kann. Es gibt verschiedene empirische Datenpunkte darüber, wie Menschen Vertrauen entwickeln – auch makroökonomisch. Zur Frage, in welchen Gesellschaften Vertrauen in die Mitbürgerinnen im allgemeinen Sinne, also nicht nur in die eigene Blase, sondern im weiteren Sinne, ausgeprägter ist als in anderen. Die Daten zeigen, dass sozioökonomische Ungleichheit ein riesiges Problem ist. Insofern folgt: Wenn wir Vielfalt im Sinne unterschiedlicher Perspektiven als wertvoll und bereichernd empfinden, müssen wir die Frage stellen, was die Bedingungen dafür sind, dass das



„Wenn wir Demokrat*innen sein wollen, dürfen wir die sozioökonomischen Unterschiede nicht zu groß werden lassen“, sagt Prof. Dr. Lisa Herzog, die 2022 den Schader-Preis erhalten hat.



sozial gelebt werden kann? Eine Klassen- und Erbgengesellschaft, in der sich die Wohnviertel immer weiter voneinander unterscheiden und in denen zum Beispiel die Muster der Paarbildung sich immer mehr an sozioökonomischen Schichten orientieren, wird dazu wahrscheinlich nicht der Lage sein. Wenn wir Demokrat*innen sein wollen und deswegen glauben, dass wir die Vielfalt brauchen ohne einen platonischen Wahrheitsbegriff, folgt daraus, dass wir die sozioökonomischen Unterschiede nicht zu groß werden lassen dürfen. Nur so bewahren wir die Bedingungen der Möglichkeit gemeinsamer Wirklichkeiten.

Ich schließe ab mit einem abgewandelten Zitat von Jean-Jacques Rousseau: Kein Bürger darf so reich sein, dass er einen anderen kaufen könnte und keiner so arm, dass er sich verkaufen müsste. In Bezug auf Wahrheit könnte man sagen: Kein*e Bürger*in darf so reich oder mächtig sein, dass er oder sie die Perspektive anderer mit Füßen treten kann, und niemand darf so arm sein, dass er oder sie nicht wagen kann, die eigene Perspektive in den demokratischen Diskurs einzubringen.



PROF. DR.
LISA HERZOG
Universität Groningen



DIALOG-CAFÉS

Was bedeutet „Dialog zwischen Gesellschaftswissenschaften und Praxis“ aktuell?
Wie gestalten sich Perspektiven des Dialogs bezogen auf das Konventsthema der Schader-Stiftung „Willkommen in meiner Wirklichkeit“? Welche Ideen und Herausforderungen werden von Partner*innen der Stiftung an sie herangetragen und welche Aufgaben ergeben sich daraus?

Auch den Elften Großen Konvent der Schader-Stiftung prägten intensive Gespräche in sechs parallelen Dialog-Cafés, in denen sich die gut einhundert Teilnehmenden austauschen und Erfahrungen, Beobachtungen, Anregungen und Erkenntnisse teilen konnten. ►

DIALOG-CAFÉ 1: GELD ODER LEBEN.

ALTERNATIVE WIRKLICHKEITEN

**Welche Rolle spielt Geld in unserer Wirklichkeit?
Ist „Geld oder Leben“ wirklich eine Konkurrenz?
Wie funktionieren Alternativen zum Geldsystem,
sei es lokale Währungen oder sich vom Geld
abwendende Praktiken, die mit Gemeinschaften
einen Sinn stiften wollen, der über Profitstreben
und finanzielle Sicherheiten hinausgeht?**

► Geld ist eine Konvention – wie Sprache oder Zeit. Das betont die Impulsgeberin Dr. Ulrike Busch von der Deutschen Bundesbank. Es handelt sich um menschengemachte Konstrukte, um Regeln, die das soziale Miteinander ermöglichen. Dabei nutzen wir das Geld tagtäglich, ohne uns über sein eigentliches Wesen Gedanken zu machen. Unser Geld, das den Alltag sowie manche Sorgen und Wünsche beeinflusst, ist „nur“ eine Konvention? Das stößt bei der Diskussion auf Erstaunen. Ähnlich verblüffend ist für manche, dass der historische Ursprung des Geldes nicht in der Vereinfachung von Tauschverfahren liegt, sondern im Schuldsystem. Geld diene als standardisiertes Wertmaß, um Schulden zu beziffern. Anders als heute gab es früher in regelmäßigen Abständen Schuldenerlasse. Hätten wir nicht über Geld, sondern über den Umgang mit Schulden sprechen sollen?

Es geht auch beim zweiten Impuls um Geld. Stephan Dilschneider von Ecoloc Institut für Lokale Ökonomie in Basel stellt ein Lokalwährungssystem vor, das Strukturen auf regionaler Ebene stärken und zugleich den notwendigen sozial-ökologischen Wandel voranbringen soll. Lokale Geldsysteme können hier eine wichtige Stütze sein.

„Was kann denn das arme Geld dafür?“ Als Stoßseufzer hängt die Frage eines Teilnehmers im Raum. Das Problem der fehlenden Zukunftsfähigkeit liegt nicht am Geldsystem, so seine Meinung, sondern daran, dass man sich gesellschaftlich und politisch nicht einigen kann, um Krisen wie den Klimawandel zu bewältigen.

Passend hierzu beginnt der dritte Impulsgeber Jonas Korn vom Commons-Institut seinen Kurzvortrag mit drei grundlegenden Strategien, die auf einen sozial-ökologischen Wandel abzielen: die Effizienzstrategie, die eine verbesserte Technik, etwa Solar statt Kohle, anstrebt, die Konsistenzstrategie, die sich als Kreislaufwirtschaft zeigt, und die Suffizienzstrategie, ein Ansatz des Weniger. Eine Ausrichtung des Konsums an dem, was man unbedingt braucht, und ein Zusammen tun von Individuen, um sich Dinge zu teilen, statt sie jeweils zu erwerben, ist nicht im Sinne der heutigen Wirtschaft. Gerade deshalb könnten Ansätze des sogenannten Commoning eine Lösung für die Herausforderungen der Zeit sein. Die Schader-Stiftung hat zu dieser Frage eine eigene Veranstaltungsreihe durchgeführt (siehe den Beitrag auf Seite 20f.).

Die je eigenen Wirklichkeiten im Dialog-Café „Geld oder Leben“ bieten eine große Spannweite vom verantwortungsbewussten Umgang mit unserem gängigen Geldsystem bis hin zu Abstand suchenden, tauschlogikfernen Projekten.

*Moderation: Dr. Kirsten Mensch, Schader-Stiftung
Bericht: Luca Müller und Dr. Kirsten Mensch*



DR. ULRIKE BUSCH
Deutsche Bundesbank,
Frankfurt am Main



STEPHAN
DILSCHNEIDER
Ecoloc GmbH,
Basel, Schweiz



PROF. ANSELM
HAGER PH.D.
Humboldt-Universität
zu Berlin



JONAS KORN
ILA-Kollektiv und
Commons-Institut,
Berlin

DIALOG-CAFÉ 2: KLIMASCHUTZ UND GUTES LEBEN. ÖKONOMISCHE MODELLE

Die Wirtschaft muss transformiert werden, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Doch wie radikal können und müssen wir sie umkrepeln? Zur Beantwortung dieser Frage widmeten sich die Teilnehmenden des Dialog-Cafés Ansätzen und Beispielen aus kommunaler und landwirtschaftlicher Praxis.

► Wie kann ein gutes Leben für alle gewährleistet werden? Um zu verdeutlichen, dass dieser Anspruch im 21. Jahrhundert ein ökonomisches Umdenken erfordert, stellt die Impulsgeberin der ersten Session, Yuge Lei, die sieben Ansätze der „Donut-Ökonomie“ vor. Die Stadt Bad Nauheim dient als kommunales Praxisbeispiel: Hier wird das Zusammenbringen von verschiedensten Bedürfnissen und Realitäten auf transparente Art und Weise bereits praktiziert. Das Streben nach einer regenerativen und re-distributiven Lebenswelt gestaltet sich jedoch nicht immer einfach. Es bleibt die Frage, ob kleinschrittige Anpassungen der Weg zum Ziel sind und wirksame Veränderungen immer weh tun müssen.

Der Fokus der zweiten Session liegt auf Wirklichkeiten, die sich der wirtschaftlichen Wachstumslogik entziehen. Verena Wolf stellt das Konzept des Postwachstums vor, eine flexible Utopie für diverse wirtschaftliche und gesellschaftliche Sektoren. In der anschließenden Diskussion wird insbesondere über Verantwortung gesprochen: Müssen Transformationsprozesse vorrangig durch das Individuum oder die Politik vorangetrieben werden? Außerdem werden positive Alternativen zum Kapitalismus und Experimentierräume für praktische Lösungen thematisiert. Es bleibt die Feststellung, dass die Postwachstums-Forschung lediglich die Fragen stellt, die Antworten hingegen von Expert*innen in unterschiedlichsten Fachgebieten praktisch gefunden werden müssen.

Zum Abschluss gewährt Dr. Patrick Staub, Geschäftsführer der Bergsträsser Winzer eG, einen Einblick in die Praxis der Winzergenossenschaft als Wirtschaftsakteur im Zuge der ökologischen Transformation. Die Diskussion dieser Session handelt von Narrativen der Nachhaltigkeit.

Dabei wird kritisiert, dass die öffentliche Debatte um Landwirtschaft durch ein Schwarz-Weiß-Denken geprägt ist, denn ein Bio-Siegel allein ist so wenig aussagekräftig wie das Label der konventionellen Produktionsmethoden. Damit lassen sich komplexe Systeme wie Weinbau und Nachhaltigkeit nicht darstellen. Der Schlüssel zu einer nachhaltigen Transformation im Agrarbereich liegt vielmehr darin, prospektiv Chancen zu nutzen und Potentiale zu erkunden und gleichzeitig heute schon verantwortungsvoll zu handeln.

*Moderation: Alexander Gemeinhardt, Schader-Stiftung
Bericht: Valeria Elsesser und Tatiana Soto Bermudez*



PROF. DR. ROGER
HÄUSSLING
RWTH Aachen



YUGE LEI
Magistrat der Stadt
Bad Nauheim



DR. PATRICK STAUB
Bergsträsser Winzer eG,
Heppenheim



VERENA WOLF
Friedrich-Schiller-
Universität Jena

DIALOG-CAFÉ 3: HOFFNUNG UND WIRKLICHKEIT. RÄUMLICHE PERSPEKTIVEN

Wie wir uns das Leben in Zukunft vorstellen, ist abhängig davon, wie wir die Welt in diesem Moment erleben. Wir sprechen darüber, wie sich die aktuellen Wirklichkeiten auf die Hoffnung für die Zukunft auswirken und in welchen Räumen sie sich ähneln oder doch deutlich unterscheiden.

► Der ersten Impulsgeberin Charly Richter fällt es schwer, hoffnungsvoll zu sein, dabei lebt sie eine Wirklichkeit, in der sie sich auf viele Weisen engagiert. Diese Ambivalenz zwischen Pessimismus und Aktivismus in Bezug auf den Klimawandel steht besonders im Fokus dieser ersten Diskussionsrunde. Teilnehmende sehen die aktivierende, hoffnungsstiftende Funktion von lokalen Gruppen und Aktionen. Doch wie lässt sich die immense Lücke zwischen diesen Aktionen und dem globalen Charakter der Probleme überwinden? Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist gerade wegen der Mönstrosität der Probleme sehr gering.

Im zweiten Impulsvortrag berichten Andreas Horsche, Erster Bürgermeister der Gemeinde Furth in Niederbayern, sowie seine Tochter, die Schülerin Elisabeth Horsche, über Hoffnung auf dem Land. Für den Bürgermeister ist ein optimistischer Blick in die Zukunft wichtig: Seine Gemeinde fördert den Zuzug von jüngeren Menschen mit Familie wie auch den von Angehörigen betreuungsbedürftiger Einwohner*innen – ein bewusst forciertes Prozess, in dem die Gemeinde auch von innen heraus Nachwuchs generiert. Die 14-jährige Elisabeth Horsche berichtet, dass der ländliche Raum Freiheiten und nicht nur Beengung, wie sie für sie in der Stadt vorzufinden ist, bietet. Dieser geschützte Raum auf dem Land ist für sie Teil einer hoffnungsvollen Zukunft.

In der dritten Session stehen Migrationserfahrungen und die damit verbundenen Chancen, Probleme und Hoffnungen im Fokus. Anastasiia Platonova und Sumaya Muuse, die von Uschi Wilbert (Jugendmigrationsdienstes) begleitet werden, sind die Impulsgebenden des Cafés. Anastasiia Platonova ist in der Ukraine geboren und ist im Oktober 2022 nach Deutschland geflohen, wo sie ihren Wunsch ver-

folgt, Rechtsanwältin zu werden. Sumaya Muuse kommt aus Somalia und ist im Alter von achteinhalb Jahren mit ihrer Familie geflohen. Sie ist seit 2014 in Deutschland und strebt ihren Gymnasialabschluss an. Was sind Hoffnungen junger Menschen in einem neuen Land? Ein wiederkehrender Bezugspunkt bei beiden ist die Unterstützung der Familie; die Hoffnungen dieser jungen Menschen sind weniger individuell als gebunden. So unterschiedlich kann (Nicht-)Hoffen sein.

Moderation: Luise Spieker, Schader-Stiftung

Bericht: Christopher Hamich und Luise Spieker



ANDREAS
HORSCHÉ
Gemeinde Furth
bei Landshut



ELISABETH
HORSCHÉ



CHARLY RICHTER
Johannes Gutenberg-
Universität Mainz



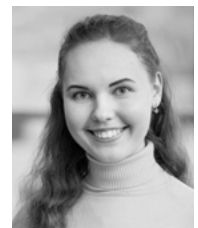
PROF. DR. PETER
F. TITZMANN
Leibniz Universität
Hannover



USCHI WILBERT
Internationaler Bund
Darmstadt



SUMAYA
MUUSE



ANASTASIIA
PLATONOVA

DIALOG-CAFÉ 4: JENSEITS DER MITTE.

GESELLSCHAFTLICHE RÄNDER

Verschiedene soziale Gruppen fühlen sich einer vermeintlichen Mehrheitsgesellschaft nicht zugehörig. Dieser Entwicklung gehen unterschiedliche Marginalisierungsprozesse voraus und sie steht im Zusammenhang mit diversen Protestformen. Wie kann ein geeigneter Umgang mit dem gesellschaftlichen Rand erfolgen?

► Der gesellschaftliche Rand wird lauter. Dadurch treten Unterschiede und Abgrenzungen zur gesellschaftlichen Mitte deutlicher hervor. Doch was bedeutet es, gesellschaftliche Gruppen derart zu verorten? Abweichungen von der Norm werden als Bedrohung der eigenen Lebensrealitäten wahrgenommen. Inwiefern beeinflusst diese Konstruktion der eigenen Wirklichkeit als „normal“ die Definition des gesellschaftlichen Randes? Das Kennenlernen verschiedener Wirklichkeiten hat das Potential, falsche Annahmen und Vorurteile über unterschiedliche soziale Milieus hinweg zu reduzieren. Darin liegt die Kraft des Austauschs und der Begegnung, die auch bei der Thematik dieses Dialog-Cafés als Fazit stehen bleibt.

Auch Impulsgeberin Prof. Dr. Sonja Preissing von der Internationalen Hochschule betont die Relevanz von gesellschaftlichem Austausch und Begegnung durch Teilhabe. Sie beschäftigt sich mit marginalisierten Jugendlichen im urbanen Raum. In dem Kontext zeigt sich, dass Partizipation ein essentielles Mittel ist, um Marginalisierung entgegenzuwirken. Die flächendeckende Bereitstellung von gleichberechtigter politischer Teilhabe stößt jedoch regelmäßig auf Herausforderungen, beispielsweise durch verschiedene Zeitkapazitäten, divergierende Einflussmöglichkeiten und unterschiedliche Frustrationstoleranzen.

Besonders durch diese Herausforderungen äußert sich die politische Teilhabe des gesellschaftlichen Randes nicht selten durch Protest. Polizeipräsident Björn Gutzeit beschreibt die Herausforderungen polizeilicher Arbeit im Umgang mit den unterschiedlichen Protestformen marginalisierter Gesellschaftsgruppen. Er sieht die Herstellung von Vertrauen zwischen den Protestierenden und staatlichen

Institutionen als eine wichtige Aufgabe der Zukunft, um eine weitere gesellschaftliche Polarisierung zu verhindern. Auch dies erfordert Austausch und Begegnung unterschiedlicher Wirklichkeiten.

Dieses Zusammentreffen verschiedener Wirklichkeiten umfasst das Alltagsgeschäft der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen, von deren Arbeit Dr. Roland Löffler berichtet. In dieser Institution werden Dialogveranstaltungen mit teilweise extremen und einander gegensätzlichen Meinungen durchgeführt. Diese besondere Form des Austauschs funktioniert nur mit präziser Vorbereitung und eindeutigen Regeln, wenn das gewährleistet ist, kann man selbst unter komplexen gesellschaftlichen Bedingungen ein wichtiges demokratisches Gut aufrechterhalten: das Miteinander reden.

Moderation: Benjamin Stehl, Schader-Stiftung
Bericht: Caroline Walter und Benjamin Stehl



BJÖRN GUTZEIT
Polizeipräsidium
Südhessen



DR. ROLAND
LÖFFLER
Sächsische Landeszentrale
für politische Bildung



PROF. DR. SONJA
PREISSING
Internationale
Hochschule



PROF. DR.-ING.
URSULA STEIN
Büro Stein Stadt-
und Regionalplanung,
Frankfurt am Main

DIALOG-CAFÉ 5: REAL EXISTIERENDER JOURNALISMUS -WUNSCH UND WIRKLICHKEIT

Die Medienlandschaft befindet sich im Umbruch. Der Journalismus muss sich immer neuen Herausforderungen stellen. Darüber, wie er sich verändern kann und muss und welche Rolle er in der Gestaltung neuer Wirklichkeiten einnimmt, diskutieren die Teilnehmenden des Dialog-Cafés „Real existierender Journalismus“.

► Aktuell erleben wir eine weitreichende, strukturelle Veränderung der Medienlandschaft. Klassische Medien haben einen enormen Bedeutungsverlust erlitten, während Soziale Medien als Informationsquelle immer relevanter werden. Muss sich der Journalismus in dieser sich radikal verändernden Mediengesellschaft neu orientieren? Was zeichnet Journalismus auf der Höhe der Zeit und der Problemlagen aus? Welche Rolle spielen Medien in der Wahrnehmung und Diskussion über kontroverse politische Themen?

In der ersten Session des Dialog-Cafés greift Impulsgeberin Dorinne Schnabel, Chefredakteurin des studentisch geführten Blogs „Media Bubble“, vor allem die Chancen und Risiken journalistischer Beiträge in den Sozialen Medien auf. Den neuen, niederschweligen Interaktionsmöglichkeiten der Sozialen Medien stehen ihrer Ansicht nach die Verknappung von Inhalten und der konstante Druck, Reichweite zu generieren, gegenüber. Einige Teilnehmende kritisieren die mangelnde Glaubwürdigkeit journalistischer Inhalte in Zeiten von Social Media. Positiv werden von vielen aber auch das Demokratisierungs- sowie das Vernetzungspotential Sozialer Medien bewertet.

Impulsgeber Peter Unfried, Chefredakteur des Magazins taz FUTURZWEI, legt den Fokus der zweiten Session vor allem auf den politischen Journalismus in Bezug auf den Klimawandel. Er kritisiert, dass die Redaktionen, auch von etablierten Medien, häufig nicht in der Lage sind, Informationen zum Klimawandel angemessen journalistisch aufzuarbeiten und zu verbreiten. Zum einen fehlt es an klimapolitischem Know-how, zum anderen hat es der Journalismus verpasst, klimapolitische Fragestellungen ausreichend und ausgewogen zu bearbeiten. In der Diskussion stimmen zahlreiche Personen dem zu: Redaktionen müssten in der Lage sein, Klimapolitik kritisch und kenntnisreich zu begleiten sowie das Bewusstsein für holistische Lösungen und Strategien zu stärken.

Die letzte Session widmet Impulsgeber Prof. Dr. Marcus Maurer vom Institut für Publizistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz dem Konzept des Konstruktiven Journalismus. Es zielt darauf ab, weiterhin neutral und ausgewogen Bericht zu erstatten, dabei jedoch Lösungen und Erfolge in den Fokus zu rücken. Aus der Diskussionsrunde kommt der Einwand, dass der kritische Habitus des klassischen Journalismus häufig auch von Idealismus und vom Willen, etwas zu verändern, angetrieben wird – dies könnte ein Anknüpfungspunkt für die Etablierung konstruktiver Formen der Berichterstattung sein. Die Frage, ob Konstruktiver Journalismus tatsächlich einen Mehrwert liefert, bleibt offen. Einige Teilnehmenden meinen: Warum nicht einfach ausprobieren?

*Moderation: Prof. Dr. Ulrike Röttger, Universität Münster
Bericht: Laura Kappes und Dr. Stella Lorenz*



PROF. DR.
MARCUS MAURER
Johannes Gutenberg-
Universität Mainz



PROF. DR. ULRIKE
RÖTTGER
Universität Münster



DORINNE
SCHNABEL
Blog „Media Bubble“



PETER UNFRIED
„taz FUTURZWEI“

DIALOG-CAFÉ 6: DIVERSE KULTUR LEBEN. ZUGÄNGE UND ZUKÜNFT

Die Wirklichkeit erzählt die besten Geschichten. Doch wer bestimmt die erzählte Wirklichkeit, bringt die Deutungshoheit mit und wie erfahren Betroffene diese Darstellungen? Spiegelt sichtbare Diversität die Realität wider? Um Avantgardismus, Einfältigkeit und das richtige Maß an Progressivität auf den Bühnen der Bundesrepublik geht es in Dialog-Café 6.

► Welche Erfahrungen lassen sich gegenwärtig auf deutschen Bühnen machen? Irgendwo zwischen „zu avantgardistisch“ und „zu klassisch“? Die großen Bühnen spiegeln vermeintlich das Idealbild eines progressiven gesellschaftlichen Verständnisses. Die Idee dahinter, so die Impulsgeberin der ersten Session, Kamila Bogumila Labuda: Werden die Inhalte verinnerlicht, verändern sie das Selbstverständnis eines pluralen gesellschaftlichen Miteinanders. Doch auf dem Weg dahin müssen zwei Hürden überwunden werden – der Zugang zur Institution Theater und der Zugang zum Gezeigten. Wenn marginalisierte Perspektiven zu stark abstrahiert und intellektualisiert dargestellt werden, erreichen sie damit oft die angesprochene Zielgruppe nicht.

Im Zentrum der zweiten Session stand die Problematik, die Repräsentanz marginalisierter Gruppen dadurch zu überhöhen, indem deren Stellvertreter*innen an prominenter Stelle einbezogen werden. Unter dem Fachbegriff „Tokenismus“ werden, so die Impulsgeberin Mirela Hauck, marginalisierten Person an exponierter Position eingesetzt, ein symbolischer Akt des Diversity-Washing ohne echte Inklusion und gleichberechtigte Diskursteilnahme. Authentische Repräsentation fordert postmigrantische Allianzen, die sich nicht primär aufgrund von ethnischen, religiösen oder marginalen Differenzkategorien, vielmehr aufgrund von geteilter demokratischer Meinung bilden.

Zum Abschluss des Dialog-Cafés folgt eine englischsprachige Session durch die dritte Fellow der Schader-Residence, Rocío Guenther. Die Journalistin ist bis Sommer 2024 Bundeskanzler-Stipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung sowie bis April 2024 Fellow in der Schader-

Residence, widmet sich der Willkommenskultur auf kommunaler Ebene und stammt aus San Antonio, der texanischen Partnerstadt der Wissenschaftsstadt Darmstadt. Wie dort angesichts des Zustroms von Migrant*innen an der Grenze zwischen den USA und Mexiko Barmherzigkeit gezeigt wird, wenn der Staat dies nicht tut? San Antonio begegnet dem hohen Zuwanderungsdruck mit einem „compassionate“, also mitfühlenden Ansatz und pflegt eine intensive Zusammenarbeit mit Behörden, gemeinnützigen Organisationen und Glaubensgemeinschaften. Was sich daraus für deutsche Kommunen ableiten und lernen lässt, stand zum Abschluss der Session im Mittelpunkt.

*Moderation: Dennis Weis, Schader-Stiftung
Bericht: Nora Simon und Dennis Weis*



ROCÍO GUENTHER
Schader-Fellow,
Schader-Stiftung



MIRELA HAUCK
Darmstadt



KAMILA
BOGUMILA LABUDA
Universität Osnabrück



PROF. DR.
CAROLINE Y.
ROBERTSON-VON
TROTHA
KIT-Distinguished
Senior Fellow



Die Künstler Marc Oden (oben) und Jürgen Klaban (rechts) stellen ihre Bilder in Schader-Galerie aus. Beide waren bei der Vernissage im September 2023 zu Gast.



MISCHMASCH

Gemeinsam mit BehindART, der inklusiven Kunstinitiative des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Hessen, der Behindertenhilfe Bergstrasse und acht ausstellenden Organisationen, zeigte die Schader-Galerie von September 2023 bis Februar 2024 die Behind-ART-Ausstellung „Mischmasch. Unsere Kunst - unsere Wirklichkeit“.

► In Anlehnung an das Konventsthema „Willkommen in meiner Wirklichkeit“ bot die Ausstellung einen Blick in und hinter die Kunst, eben BehindART. Die Bürgerstiftung Darmstadt förderte das umfangreiche Angebot von öffentlichen Führungen und etlichen Rundgängen für Gruppen, Tagungen und weitere Interessierte.



Der Künstler Uwe Rindfleisch, Behind-ART-Projektleiterin Heidi Schrickel-Benz und Schader-Stiftung-Vorstand Alexander Gemeinhardt (v.l.n.r.) im Studio von RadioDarmstadt.

Uwe Rindfleisch, der in der Behindertenhilfe Bergstrasse (bhb) malt, sieht auch seine Bilder an den Grenzen der Wirklichkeit und resümiert: „Meine Wirklichkeit ist so, wie’s auch real ist. Es gibt andere Wirklichkeiten. Es gibt auch viele Traumwelten von Menschen.“ Die bhb nimmt mit ihren

Bildern einen besonderen Platz ein. Jürgen Klaban, der dort seit zwei Jahrzehnten hauptberuflich malt, ist im zentralen Raum der Schader-Galerie mit großformatigen Werken vertreten, die zeigen, in welcher Qualität BehindART gestaltet sein kann.

Die Kunst stellt immanent die Frage nach dem Selbstbestimmungsrecht von Menschen mit Beeinträchtigungen, ihre Bedarfe und die gesellschaftliche und politische Verantwortung, gute Lebens- und kreative Schaffensbedingungen zu ermöglichen. Bei einem Ausstellungsbesuch brachte der Schirmherr, der Hessische Minister für Soziales und Integration, Kai Klose, auf den Punkt, dass die Ausstellung an einem renommierten Ort den Kunstschaffenden den Platz einräumt, der ihnen gesellschaftlich und künstlerisch zukommt: Ihre Kunst in unser aller Wirklichkeit.

Uwe Rindfleisch und die Projektleiterin der BehindART hört man im Podcast bei RadioDarmstadt unter

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/
BEHINDART_PODCAST_RADIODARMSTADT](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/BEHINDART_PODCAST_RADIODARMSTADT)



GOVERNANCE DER GEBÄUDE- MODERNISIERUNG

Seit Januar 2023 ist die Schader-Stiftung Teil des Verbundprojekts „Governance der Gebäudemodernisierung in kleinen und mittleren hessischen Kommunen: Stand und Entwicklungsmöglichkeiten“, das als Kooperation mit der Institut Wohnen und Umwelt GmbH und der Hochschule Darmstadt vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen gefördert wird.

► In einer Reduzierung des fossilen Energieverbrauchs und damit der Emissionen im Gebäudebereich liegt ein wichtiger Schritt hin zur Treibhausgasneutralität vor Ort. Aber wie kommen Kommunen zu Steuerungsmodellen der Gebäudemodernisierung und wie lassen sich diese Prozesse befördern? Diese Fragen bearbeitet die Schader-Stiftung gemeinsam mit dem Institut Wohnen und Umwelt GmbH und der Hochschule Darmstadt im Rahmen des Projekts „Governance der Gebäudemodernisierung in kleinen und mittleren hessischen Kommunen: Stand und Entwicklungsmöglichkeiten“. Gemeinsam mit zwölf hessischen Kommunen werden in Co-Produktion neue Lösungsansätze und Strategien für die Beschleunigung und bessere Steuerung erarbeitet.

Das Projekt soll dazu beitragen, klimarelevante Emissionen aus Gebäuden zu verringern und den Energieverbrauch zu mindern. Dabei liegt der Fokus auf kleineren und mittleren hessischen Kommunen, die bei der Modernisierung ihrer eigenen Gebäude in den Blick genommen werden. Das interdisziplinäre Projekt ist somit in den Gesellschaftswissenschaften verankert, fördert aber auch durch technisch-disziplinäre Zugänge den Dialog mit der kommunalen Praxis.

Über das letzte Jahr hinweg hat das Projekt gezeigt, wie wichtig der Austausch und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungsansätzen für die teilnehmenden Kommunen ist. Die Zusammenarbeit hat verdeutlicht, dass sich viele Heraus-



Projektteilnehmende tauschen sich zu den Herausforderungen in der Gebäudemodernisierung aus.

forderungen im Bereich der Gebäudemodernisierung überschneiden, die Kommunen aber auch besonders von diesem interkommunalen Austausch profitieren können.

AUSWAHL DER KOMMUNEN

Zu Beginn des Projekts stand die Frage im Raum, welche Kommunen sind interessant für das Projekt und gleichzeitig: Welche Kommunen interessieren sich dafür? Eine Vorauswahl an Kommunen hat das Projektteam anhand von

verschiedenen Variablen getroffen: Überschreitet die Kommune die projektrelevante Einwohner*innenzahl von maximal 50.000 nicht?. Sind die Kommunen Teil des Bündnisses Klimakommunen Hessen? Ist die Kommune ländlich geprägt oder städtisch? Dabei war es wichtig, besonders viel Variation in den ausgewählten Kommunen im Projekt zu haben, um so auch diverse Erfahrungen unter unterschiedlichen Bedingungen in der Gebäudemodernisierung abbilden zu können. Inzwischen sind zwölf Kommunen, von Nord- bis Südhessen, Teil des Projekts.

HERAUSFORDERUNGEN ERKENNEN

Die ersten gemeinsamen Workshops dienten dazu zu erkennen, welche Herausforderungen der teilnehmenden Kommunen bei der Gebäudemodernisierung auftreten. Dabei war es besonders wichtig, einen offenen und vertrauensvollen Raum für die Teilnehmenden zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen, solche Schwierigkeiten offenzulegen. Um letztlich gemeinsam Lösungsansätze für solche Probleme zu entwickeln, war es essenziell, dass die Impulse für die weitere Zusammenarbeit im Projekt von den Kommunen selbst kamen. Denn nur so können auch Lösungsansätze entwickelt werden, die für die Kommunen relevant und verwendbar sind. Das Projektteam unterstützt diesen Prozess aus wissenschaftlicher Perspektive, ist aber maßgeblich vom Input der teilnehmenden Kommunen geleitet.

ARBEITSGRUPPEN ZU FÖRDERUNG UND KOMMUNIKATION

Die gemeinsame Arbeit über das letzte Jahr hinweg ergab, dass sich die Kommunen besonders in den Bereichen Förderung und Kommunikation Erleichterung und Unterstützung wünschen. Oftmals stehen Vertreter*innen der kommunalen Verwaltung vor einem „Förderdschungel“. Es ist nicht ersichtlich, wo oder wie sinnvolle Fördermaßnahmen für die Gebäudemodernisierung beantragt werden können oder es fehlt schlichtweg an Zeit, sich intensiv mit den Voraussetzungen auseinander zu setzen. In intensiver Kleingruppenarbeit entwickelt ein Teil der Teilnehmenden Guidelines, die zu Rate gezogen werden können, wenn es um die Beantragung von Fördermitteln geht. Die Arbeitsgruppe „Kommunikation“ erarbeitet dagegen Leitlinien für Gebäudestandards, die es erleichtern sollen zu erkennen und zu kommunizieren, welche Gebäude in Modernisierungsprozessen priorisiert werden sollten.



Wie sehen Lösungsansätze aus? Kommunale Vertreter*innen entwickeln gemeinsam Ideen.

AUF DEM WEG ZU LÖSUNGEN

Das Jahr 2024 ist für das Projekt besonders durch die Erprobungsphase der entwickelten Lösungsansätze geprägt. Wie funktionieren die Ansätze in der Praxis? Sind sie eine Erleichterung oder Unterstützung im Bereich der Gebäudemodernisierung? An welcher Stelle können die Werkzeuge noch angepasst werden und wie? Das sind Fragen, die die kommunalen Vertreter*innen nur über Ausprobieren und Reflektieren beantworten können.

Es steht ein spannendes Jahr bevor!



LUISE SPIEKER
Schader-Stiftung

PROJEKTE 2023

In über vierzig laufenden Projekten setzt die Schader-Stiftung derzeit ihren Auftrag um, den Dialog der Gesellschaftswissenschaften mit der Praxis zu stärken. Auf dem Schader-Campus in Darmstadt werden Workshops und Tagungen, Ausstellungen, Kamingspräche, Fishbowls und mehr ermöglicht, vermittelt, moderiert und dokumentiert.

Das Konventsthema „Willkommen in meiner Wirklichkeit“ prägte bereits das abgelaufene Jahr 2023. Schwerpunkte in der Entwicklung der Vielfaltsgesellschaft, Transformationen, Nachhaltige Entwicklung, Ländlicher Raum und viele einzelne Themen realisieren wir 2024 mit Dutzenden kooperierender Organisationen, Hochschulen und weiteren Partner*innen.

Ausführliche Dokumentationen der hier in Auswahl vorgestellten Veranstaltungen finden sich unter www.schader-stiftung.de.

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

► Die dreizehn deutschen Begabtenförderwerke wollen zu Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit beitragen – und müssen gerade deshalb permanent an immanenten Hürden und Barrieren arbeiten, wie Stiftungen und andere Einrichtungen auch. Deshalb bot sich eine Kooperation mit dem Evangelischen Studienwerk Villigst zu diesem grundlegenden Thema an. Dazu trafen sich im Oktober 2023 Fachleute und ehemalige Stipendiat*innen in Haus Schader.

Im Sinne des satzungsgemäßen Auftrags zur Förderung besonders begabter junger Menschen in ihren akademischen Karrieren fragt sich nicht nur das Ev. Studienwerk Villigst angesichts heterogener Bildungsbiographien nach einer zeitgemäßen Definition der Begabung und entwickelt aktive Bestrebungen, Bildungsgerechtigkeit in Deutschland voranzutreiben. Zu seinem Leitbild gehört es, junge Menschen zu fördern, die neben fachlicher Begabung ein hohes Maß an gesellschaftlichem Engagement und Verantwortungsgefühl aufweisen. Doch schon dieses Kriterium ist verzwickelt, denn Ehrenamt ist realistischerweise in vielen Fällen auch nur möglich, wenn Stipendiat*innen bestimmte Voraussetzungen mitbringen, vor allem soziale, zeitliche und finanzielle Ressourcen. Diese hängen viel zu stark an Herkunftsfaktoren. Die verschiedenen Perspektiven, Ideen und Herausforderungen, insbesondere durch die mitdiskutierenden neun Alt-Villigster*innen, finden sich im Bericht, der online zur Verfügung steht.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/
BILDUNGSGERECHTIGKEIT-IM-GESPRAECH](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/BILDUNGSGERECHTIGKEIT-IM-GESPRAECH)

DIE UNERHÖRTEN - PARTIZIPATION IN DER PERIPHERIE

► Der Gegensatz zwischen ländlichen Regionen und städtischen Räumen spitzt sich immer weiter zu und stellt Politik und Gesellschaft vor Herausforderungen. Die Bevölkerung ländlicher Räume fühlt sich zunehmend vernachlässigt und

sieht ihre Interessen in den urbanen politischen Zentren der Landes- und Bundespolitik nicht repräsentiert. Die Hinwendung zu nicht etablierten Parteien als Protestreaktion auf bisherige politische Entscheidungen ist eine Folge.

Dieses politische Spannungsfeld zwischen Stadt und Land sowie zwischen Bürger*innen und Politik wird im mit dem Grimme-Preis prämierten Dokumentarfilm von Jean Boué „Die Unerhörten“ thematisiert. Während des Landtagswahlkampfes 2019 in Brandenburg begleitet der Regisseur vier Direktkandidaten, die um die Wählerstimmen in der Prignitz konkurrieren, eines der am dünnsten besiedelten Gebiete Deutschlands. Dabei greift er die Interaktionen zwischen Bürger*innen und Politiker*innen im Kontext der Differenz zwischen Zentrum und Peripherie auf.

Am 13. September 2023 war die Schader-Stiftung Teil des 4. Hessischen Dokumentarfilmtags „LETsDOK“ und zeigte „Die Unerhörten“. Im Anschluss an die Filmvorführung fand eine Podiumsdiskussion zum Gegensatz von Zentrum und Peripherie sowie dem politisch-gesellschaftlichen Umgang damit statt. Neben dem Regisseur Jean Boué waren Gordon Hoffmann, Landtagsabgeordneter in Brandenburg, und Anastasia Pyschny, Institut für Parlamentarismusforschung (Berlin), Teilnehmende der Podiumsdiskussion.

**WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/
DIE-UNERHÖRTEN**

THIS MEMES WAR?

► Der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsverbund „Meme, Ideen, Strategien rechtsextremistischer Internetkommunikation (MISRIK)“ beschäftigt sich mit dem Meme – oder im Englischen: memes; kreative, virtuelle Inhalte im Internet, die in der Regel Wort und Bild oder Video verknüpfen. Häufig werden dafür entweder in der Szene ikonographische Bilder oder aus dem Kontext gerissene Fotografien genutzt oder Animationen so abgewandelt, dass sie das eine Botschaft widerspiegeln.

Sie sind lustig bis satirisch scharf – oder sollen es sein – und bedienen sich einer eigenen Bildsprache. Beim Praxis-Workshop „This memes war?“ waren die eingeladenen Teilnehmenden aufgerufen, sich in Werkstätten auszuprobieren. In einer davon ließen sich mit einer großen Auswahl an Bildschnipsel und Fotos selbst Meme herstellen. Überaus aufschlussreich war, welche Symbole, welche Kombinationen, welche Schriftarten, welche Bilder präformierte, aber nicht



intuitiv erschließbare Botschaften in sich tragen, die die Eingeweihten der jeweils eigenen politischen Gruppe zu deuten wissen.

In anderen Werkstätten drehte es sich um die Narrative der neurechten Internetkommunikation, um ein ethnologisches Projekt, das die Gedankenwelt in rechten Foren untersuchte und um die Frage, wie sich die Erkenntnisse des Projekts in Lehrbücher niederschlagen können.

WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/MISRIK



KOMMUNIKATION BEI GEWERBLICHER FLÄCHENENTWICKLUNG

► In Planungsprozessen zur Erweiterung von Gewerbegebieten kommt es immer wieder zu Ängsten und Widerständen seitens verschiedener Akteur*innen, Prozessbeteiligte verharren im Dialog in antagonistischen Positionen. Um diese Prozesse aufzubrechen, haben die IHK Darmstadt Rhein Main Neckar, die Technische Universität Darmstadt und die Schader-Stiftung gemeinsam zu einem vertraulichen Kamingespräch im Rahmen der Darmstädter Tage der Transformation 2023 zum Thema „Kommunikation bei gewerblicher Flächenentwicklung: Zwischen Konsens und Dissens verschiedener Anspruchsgruppen“ eingeladen. Vertreter*innen von Naturschutzverbänden, aus der Wirtschaft und der Politik kamen zusammen, um sich offen über die Konflikte, die bei Gewerbegebietserweiterungen auftreten, auszutauschen. Moderiert wurde die Gesprächsrunde von Susanne Ebert, Geschäftsführerin der Schmid Stiftung. Der Abend war produktiv: Die Akteur*innen waren sich einig, dass die Kommunikation untereinander verbessert werden muss und kann. Der informelle Charakter der Veranstaltung half dabei, die Standpunkte der verschiedenen Interessen zu verstehen und zu klären, sowie Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, vor allem im Blick auf das gleiche Ziel: eine lebenswerte Welt zu erhalten. Damit dieser Kommunikationskanal weiterhin offenbleibt, verständigte sich die Gruppe darauf, die Kamingespräche weiterzuführen. So fand im November 2023 bereits ein Follow-Up zur Veranstaltung statt. Weitere Termine sind in Planung.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/
KOMMUNIKATIONFLÄCHENERWEITERUNG](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/KOMMUNIKATIONFLÄCHENERWEITERUNG)

KOMMUNEN ALS ANKER DES ZUSAMMENHALTS IN EUROPA

► Welchen Beitrag können Kommunen zum politischen und sozialen Zusammenhalt in Europa leisten? Die Rolle von Kommunen im europäischen Mehrebenensystem ist vielfältig: Sie setzen europäische Politiken um, investieren europäische Fördermittel, vernetzen aber auch ganz konkret europäische Bürger*innen, z.B. über Städtepartnerschaften oder andere Formate, und machen so Europa vor Ort sichtbar und (er)lebbar.

In Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen der FernUniversität Hagen und der Deutschen Universität für

Verwaltungswissenschaften Speyer wurde für den 4. und 5. Dezember 2023 ein Tagungsprogramm erstellt, das aus Erfahrungsberichten von kommunalen Akteur*innen, wissenschaftlichen Perspektiven und überregionalen Verbänden gefüllt wurde. Speziell Finanzierungsfragen, Wahrnehmung in der Bevölkerung und Auswirkungen von Städtepartnerschaften standen im Mittelpunkt der vielen Debatten.

Eine Podiumsdiskussion brachte abschließend Stimmen aus Politik, Wissenschaft und Verwaltung zur Zukunft der Europapolitik zusammen. Gerade in Anbetracht der 2024 anstehenden Europawahl wurde über Herausforderungen hinsichtlich der Kommunikation zwischen Politik und Bürger*innen, aber auch die Chancen der Staatengemeinschaft diskutiert.

WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/KOMMZUEU

LOKALE ÖKONOMIE & COMMONS

► Lokale Ökonomie zielt auf eine größere wirtschaftliche Unabhängigkeit von überregionalen Einflüssen. Als Commoning werden Prozesse des bedürfnisorientierten Produzierens und Gebrauchens bezeichnet. Zentral sind dabei das Miteinander, die Selbstorganisation durch Gleichrangige und ein sorgendes sowie selbstbestimmtes Wirtschaften.



Lassen sich die Ansätze verbinden? Es bestehen bereits vielfach Verflechtungen zwischen Projekten des Commoning einerseits und kommunaler Politik und ansässigen Unternehmen andererseits. So werden für Initiativen der Solidarischen Landwirtschaft Abholorte bereitgestellt. Neu gegründete Energiegenossenschaften erfahren Unterstützung. Dennoch zeigen sich Berührungsängste.

2023 hat die Schader-Stiftung gemeinsam mit Heinrich-Böll-Landesstiftungen, dem Commons-Institut und Ecoloc aus Basel eine Veranstaltungsreihe begonnen. Zwei größere Veranstaltungen sowie ein Auswertungsworkshop drehten sich um die folgenden Fragen: Wie funktionieren Projekte des Commoning vor Ort? Welche Konzepte dienen der Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft? Die Antworten stammten aus der Praxis des Commoning und der Wissenschaft.

2024 wird in der Fortführung die Perspektive von kommunaler Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft einnehmen. Dann wird es konkret: Wie lassen sich gemeinsame Projekte zwischen klassischen Akteur*innen der Lokalen Ökonomie und Commonern fördern? Sind Commons-Public-Partnerships ein Weg? Lassen sich Spielräume erweitern, die für das Commoning vor Ort genutzt werden können?

[WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/
LOKALE-OEKONOMIEN-COMMONS](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/LOKALE-OEKONOMIEN-COMMONS)



DAS NEUE WELTRAUMZEITALTER

► Wie blicken wir auf die Zukunft des Weltalls? Was beeinflusst unsere Sichtweise auf künftige Szenarien der Raumfahrt? Wie können wir sicherstellen, dass die Utopien wahr werden und sich nicht die Dystopien verwirklichen? Diesen Fragekomplexen wurde in der Veranstaltung am 18. Oktober 2023 unter dem Titel „Zwischen Utopie und Perspektivwechsel“ nachgegangen.

Bereits zuvor wurde in der Workshopreihe „Das Neue Weltraumzeitalter – Das All zwischen Übernutzung und Unterbewertung“ die gesellschaftswissenschaftliche Perspektive auf den Weltraum diskutiert. Am 23. Januar 2023 standen unter dem Titel „Zwischen Kooperation und Konkurrenz“ die sicherheitspolitischen Dimensionen des Alls im Fokus. Mit „Zwischen Ausplünderung und neuer Mitwelt“ wurden am 27. März 2023 die Nachhaltigkeitsaspekte der Raumfahrt behandelt.

Eine wichtige Schlussfolgerung der gesamten Workshopreihe ist die Betonung der Relevanz den Weltraum aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive zu betrachten. Von politikwissenschaftlichen Analysen zur Rolle von Weltraumgroßmächten über rechtswissenschaftlichen Arbeiten zur Zulässigkeit von Weltraumbergbau bis hin zu soziologischen Überlegungen über Visionen menschlichen Zusammenlebens im All. Diese interdisziplinäre Betrachtung bereichert den Diskurs um das All und kann einen wichtigen Beitrag zum friedlichen und nachhaltigen Miteinander der künftigen Raumfahrt leisten.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/
WELTRAUMZEITALTER](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/WELTRAUMZEITALTER)

WIR HABEN KULTUR

► Wer auf der Bühne vorkommt, ist sichtbar. Graffiti begleiten unsere täglichen Wege. Lieder in verschiedenen Rhythmen, Klangfarben und Sprachen werden gehört. Geschichten aus diversen Kulturen und deren Wanderung in neue Bezüge sind lesbar – wer schreibt, der und die bleibt.

Mit diesen Annahmen haben wir uns in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) auf der Tagung „WIR haben Kultur“ am 18. Oktober 2023 beschäftigt. Es ging im Plenum und in den anschließenden neun Sessions darum, wer die bestehenden Angebote in welcher Weise wahrnimmt und ob wir es schaffen können, die Sichtbarkeit von kulturellen Programmen in den Kommunen und darüber hinaus zu erhöhen. Dazu haben wir im Vorfeld via Call for Contributions zur Einreichung von Best Practice Beispielen und Projektvorstellungen aufgerufen. Aus den Einsendungen wurden Beiträge aus Wissenschaft, Verwaltung und Vereinen ausgewählt.

Zielgruppe waren insbesondere Menschen, die in Projekten der Integrationsarbeit aktiv sind, speziell in WIR-Koordinationsstellen sowie Personen aus der Wissenschaft, die sich mit gesellschaftspolitischen und kulturellen Fragestellungen auseinandersetzen oder jene, die vor Ort in Politik, Verwaltung und Kultur für Konzepte (mit-)verantwortlich sind. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Projektes „Kultur leben. Vielfalt und Integrationspotenziale in Rhein-Main und Hessen“ statt und wurde vom Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HMSI) als Partner gefördert.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/
WIRHABENKULTUR](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG-DE/WIRHABENKULTUR)

NACHRICHTEN

AUS DEM STIFTUNGSRAT

▶ Seit November 2023 gehören Claudia Lange und Pelin Meyer dem Stiftungsrat, dem Aufsichtsorgan der Schader-Stiftung, an. Claudia Lange ist Bürgermeisterin der Gemeinde Erzhausen. Sie studierte Jura an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und schloss ihr zweites Staatsexamen nach einem Referendariat am Oberlandesgericht Frankfurt ab. Zudem war sie Mitglied im Aufsichtsrat der Deutschen Bank Ukraine sowie des Startup econnext GmbH & Co. KGaA und gehörte von 2011 bis 2017 dem Vorstand der Deutsche Bank Stiftung an.

Pelin Meyer ist Geschäftsführerin der Kreiskliniken des Landkreises Darmstadt-Dieburg. Nach ihrem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Passau und ihrem Staatsexamen an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg war sie als Rechtsanwältin bei Medizinanwälte Lyck & Pätzold tätig. Bei den Kreiskliniken Darmstadt-Dieburg leitete sie zunächst die Personal- und Rechtsabteilung und wurde 2016 zur Betriebsleiterin ernannt.

HINTER DEN KULISSEN

▶ Kern der Tätigkeit der Schader-Stiftung ist die Begegnung von Menschen im Dialog in Veranstaltungen. Im Hintergrund kümmern sich in der Haus- und Veranstaltungstechnik Alexander Hinz und Justus Heinecker um den reibungslosen Ablauf im Schader-Forum und Haus Schader. Ihr Aufgabenportfolio ist vielseitig: vom Aufbau der Räume über die Betreuung



der Ton- und Veranstaltungstechnik bis hin zur Kameraführung und Videonachbereitung. Auch bei unerwarteten Bedingungen sind unsere Haustechniker stets zur Stelle, egal ob eine Veranstaltung wegen eines Bahnstriks noch schnell auf ein hybrides Format umgestellt oder ein Empfang regenbedingt vom Garten nach Haus Schader verlegt wird.

AUS DEM KLEINEN KONVENT

▶ Mit dem Großen Konvent 2023 wurde Prof. Dr. Jana Friedrichsen, Professorin für Volkswirtschaftslehre an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, in den Kleinen Konvent der Schader-Stiftung gewählt. Sie folgt damit auf Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha, die nach sechs Jahren im Kleinen Konvent turnusgemäß ausschied und in den vergangenen vier Jahren Sprecherin des Konvents und Stiftungsratsmitglied war. Wiedergewählt wurden Prof. Anselm Hager Ph.D. und Prof. Dr. Ulrike Röttger, die dem Kleinen Konvent seit 2019 angehören. Außerdem wurde als Nachfolge für Dr. Marilena Geugjes als Mitglied der nächsten Akademischen Generation Maximilian Bertamini, Doktorand und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am interdisziplinären Institut für Friedenssicherungsrecht und humanitäres Völkerrecht (IFHV) der Ruhr-Universität Bochum, für zwei Jahre in den Kleinen Konvent berufen.

PERSONALIA

▶ Nachwuchs in der Schader-Stiftung: Am 30. Oktober 2023 wurde Éléonore Nicole Hinz geboren. Ihr Vater Alexander ist seit über zehn Jahren Haus- und Veranstaltungstechniker und lernte seine Frau Alexandra seinerzeit als Praktikantin in der Stiftung kennen. Wir gratulieren herzlich zur Geburt des zweiten Kindes!

▶ Ende Januar ging Monika Berghäuser, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Redaktion, in den Ruhestand. Die Juristin und Soziologin war seit 2014 an der Entwicklung und der Redaktion des vorliegenden Magazins Schader-Dialog beteiligt und hat sich durch eine große Zahl von profunden Recherchen und Dokumentationen in die Stiftungsarbeit eingebracht. Die Dokumentationen der Großen Konvente lagen in ihren Händen und sie hat maßgeblich Anteil an der Entwicklung der dokumentarischen Funktionen der Internetpräsenz. Schließlich – und das wird ganz besonders in Erinnerung bleiben – hat sie Generationen von Mitarbeitenden und Praktikant*innen an die Feinheiten der Textproduktion herangeführt und deren sprachliche Entwicklung befördert.

▶ Tatiana Soto Bermudez hat die Schader-Stiftung zum Jahresanfang nach fast drei Jahren verlassen. Die Wirtschaftsinformatikerin und Umweltsystemwissenschaftlerin war als Wissenschaftliche

Referentin erst im Projekt Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung (s:ne) und dann federführend für die Darmstädter Tage der Transformation zuständig.

▶ Ihre Nachfolge hat seit Jahresbeginn der neue Wissenschaftliche Referent Dr. Gösta Gantner übernommen, er kennt die Schader-Stiftung bereits seit Jahren und war schon aktiv an Projekten beteiligt. Der promovierte Philosoph war zuletzt an der Max Planck School „Matter to Life“ an der Universität Heidelberg und vorher in verschiedenen Forschungsgruppen zu ethischen, rechtlichen und sozialen Fragen der modernen Lebenswissenschaften tätig.

▶ Bereits seit Sommer 2023 hat Leonie Herdel für die Schader-Stiftung in den Bereichen Projektmanagement und Vermögen/Finanzen/Liegenschaften Erfahrung gesammelt, zuvor war sie 2022 Praktikantin. Mit Abschluss ihres So-zologie-Studiums übernimmt sie jetzt die Verantwortung für das Projektmanagement.

▶ Für das laufende Fellowship von Rocío Guenther hat die Politikwissenschafts-Studentin Valeria Elssesser die Organisation und Dokumentation der Tischgespräche übernommen. Sie war 2023 Praktikantin im Haus.

SCHADER-PREIS 2024

▶ Der Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Silja Häusermann wird der Schader-Preis 2024 verliehen. Die international renommierte und versierte Professorin für Schweizer Politik und Vergleichende Politische Ökonomie an der Universität Zürich bereichere mit ihren Erkenntnissen über den langfristigen Wandel von Arbeitsmärkten und der Sozialstruktur moderner Gesellschaften nicht nur die Gesellschaftswissenschaften, sondern ebenso den gesellschaftlichen Diskurs, begründete der Senat der Schader-Stiftung die Wahl.

Der mit 15.000 Euro dotierte Schader-Preis ehrt Gesellschaftswissenschaftlerinnen und Gesellschaftswissenschaftler, die mit ihrer wegweisenden wissenschaftlichen Arbeit und ihrem vorbildlichen Engagement im Dialog mit der Praxis einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme geleistet haben. Er wird am 26. Juni 2024 in Darmstadt an Silja Häusermann überreicht, die Laudatio hält der Publizist und Medienmanager Roger de Weck.

TERMINE

- ▶ **NACHHALTIGE RECHENZENTREN - WO UND WIE PLANEN?**
Fr. 01.03.2024
Dialogforum
- ▶ **VERSÄUMTE BILDER - FRAUEN IN DER WISSENSCHAFT SICHTBAR MACHEN**
Fr. 22.03.2024
Vernissage und Ausstellung
- ▶ **#8 NEXT QUALITY CIRCLE - KÜNSTLICHE QUALITÄT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ**
Do. 06.06.2024
Veranstaltungsreihe
- ▶ **20. RUNDER TISCH WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT**
Mo. 04.03.2024
Konferenz
- ▶ **TISCHGESPRÄCH: JOURNALISM**
Mo. 25.03.2024
Veranstaltungsreihe
- ▶ **EUROPAWAHL LIVE**
Sa. 09.06.2024
Öffentliche Veranstaltung
- ▶ **ERPROBUNG VON LÖSUNGSANSÄTZEN DER GEBÄUDE-MODERNISIERUNG**
Di. 05.03.2024
Workshop
- ▶ **DARMSTÄDTER TAGE DER TRANSFORMATION 2024**
Mo.-Fr. 15.-19.04.2024
Konferenzwoche
- ▶ **KULTURELLE REPRÄSENTATION - 19. DENKWERKSTATT „HERKUNFT-ANKUNFT-ZUKUNFT“**
Do. 13.06.2024
Veranstaltungsreihe
- ▶ **TISCHGESPRÄCH: AMERICANS IN RHEIN-MAIN**
Fr. 15.03.2024
Veranstaltungsreihe
- ▶ **#7 NEXT QUALITY CIRCLE - NEW WORK**
Do. 18.04.2024
Veranstaltungsreihe
- ▶ **MULTIPLIKATOR*INNEN-WORKSHOP DES VERBUNDPROJEKTS MISRIK**
Di. 18.06.2024
Workshop
- ▶ **TOWARDS A MOON VILLAGE? CONSTRUCTING SUSTAINABLE BUILDINGS AND SOCIETY ON EARTH AND IN SPACE**
Mo. 18.03.2024
Konferenz
- ▶ **KULTURELLE REPRÄSENTATION - 18. DENKWERKSTATT „HERKUNFT-ANKUNFT-ZUKUNFT“**
Mo. 29.04.2024
Veranstaltungsreihe
- ▶ **VERLEIHUNG DES SCHADER-PREISES 2024 AN PROF. DR. SILJA HÄUSERMANN**
Di. 26.06.2024
Festakt
- ▶ **KULTURGERECHTIGKEIT - 17. DENKWERKSTATT „HERKUNFT-ANKUNFT-ZUKUNFT“**
Do. 21.03.2024
Veranstaltungsreihe
- ▶ **75. MONETÄRER WORKSHOP**
Fr. 03. bis Sa. 04.05.2024
Veranstaltung auf Einladung
- ▶ **#9 NEXT QUALITY CIRCLE - DESIGNING DEMOCRACY**
Do. 11.07.2024
Veranstaltungsreihe
- ▶ **DIE EWIGE SUCHE NACH DER PRAXIS**
Mo. 13.05.2024
Austausch

HERKUNFT-ANKUNFT-ZUKUNFT: DIE DENKWERKSTATTREIHE

► 21. März 2024/29. April 2024/13. Juni 2024

Die Denkwerkstattreihe „Herkunft-Ankunft-Zukunft“ beschäftigt sich bereits seit 2016 mit gesellschaftspolitischen Fragen bezüglich der Integration von Menschen mit Migrationsbiographie und kehrt 2024 mit einer neuen thematischen Staffel zurück. Im Rahmen des Projekts „Kultur leben. Vielfalt und Integrationspotenziale in Rhein-Main und Hessen“ richtet sich der Blick auf die Potenziale der Kultur für ein Erstarren des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Chancengleichheit sowie die kulturelle Teilhabe und Anerkennung in einer pluralen Demokratie sind dabei die Kernbereiche, konkret zu „Kulturgleichheit“, „Kultureller Repräsentation“ sowie zu „Empowerment“.

Die Reihe richtet sich an Expert*innen aus Politik und Verwaltung, Wissenschaft sowie aus den je nach thematischer Ausrichtung betroffenen Multiplikator*innen. Ziel ist die Vernetzung von Akteur*innen aus verschiedenen Disziplinen und Sektoren. In diesem Zusammenhang soll auch über politische Gestaltungsmöglichkeiten gesprochen und ein genereller Diskurs über Integrationsfragen angeregt werden.

WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/HAZ

TOWARDS A MOON VILLAGE?

► 18. und 19. März 2024

Gemeinsam mit ESSCA's EU*Asia Institute und dem Institut für Wohnen und Umwelt (IWU) veranstaltet die Schader-Stiftung eine englischsprachige Konferenz zu Fragen von nachhaltigem Gebäudebau auf der Erde und im Weltall. Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen sind eingeladen, sich mit Fragen nach nachhaltigem Bauen im All, Perspektiven auf Ressourcenverwendung im All und wer welche Rechte im All hat zu beschäftigen. Die Veranstaltung findet im Kontext des 16. ESSCA Space Policy Workshop und in einer weiteren Kooperation mit dem European Space Operations Centre (ESOC) statt.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/
SUSTAINABLESPACEBUILDING](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/SUSTAINABLESPACEBUILDING)

DARMSTÄDTER TAGE DER TRANSFORMATION 2024

► 15. bis 19. April 2024

Die Schader-Stiftung richtet die Darmstädter Tage der Transformation (DTdT) seit 2019 jährlich in Kooperation mit Institutionen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu Themen des sozial-ökologischen Wandels aus. 2024 finden die DTdT wieder in Kooperation mit der Hochschule Darmstadt und mit der Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar unter Begleitung der Schmid Stiftung statt. Von 2023 bis 2025 unterstützt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) das Format, um insbesondere die Rolle der kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) zu beleuchten: Wie tragen sie bereits zum Gelingen der sozial-ökologischen Transformation bei? Welche Chancen und Herausforderungen kommen auf die einzelnen Branchen zu? Und wie kann Wissenschaft gezielt in den Dialog und die proaktive Kooperation gebracht werden? Zum Programm: www.schader-stiftung.de/dtdt24

**DAS PROGRAMM IST SEIT FEBRUAR ONLINE:
WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/DTDT24**



NEXT QUALITY CIRCLE

► 15. Februar 2024/18. April 2024/
11. Juli 2024/6. September 2024

In fünf Abendveranstaltungen von Februar bis September wird im Rahmen der nächsten Staffel des „Next Quality Circle“ über unterschiedliche Qualitätsbegriffe im Kontext verschiedener Themenkomplexe wie Utopien, New Work, Künstliche Intelligenz, Politische Kommunikation und Natur im Anthropozän gesprochen. Die Reihe ist eine Kooperation der Schader-Stiftung und der „Initiative Next Quality“, einer Zusammenarbeit des Deutschen Werkbunds Hessen, Denzinger Gestaltung und des Transformationsnetzwerks re:nu).

WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/NQC

SCHADER-RESIDENCE

► September 2023 bis April 2024

Seit dem 1. Oktober bis April 2024 ist Rocío Guenther aus San Antonio, Texas, Fellow der Schader-Residence. Sie kann auf gewachsene Kontakte zurückgreifen, die zwischen der Partnerstadt Darmstadt und hiesigen Personen und Institutionen bereits bestehen, darunter auch die Schader-Stiftung. Hier wird Rocío Guenther in ihrer narrativen Exploration der Themen Kommunalpolitik, Journalismus und Migration unterstützt und in Tischgesprächen in kleinen, persönlich zusammengestellten Runden ins regionale Gespräch



gebracht. Rocío Guenther ist gleichzeitig für ein Jahr Bundeskanzler-Stipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung und führt bis September 2024 in der Wissenschaftsstadt Darmstadt Projekte zu Narrationen von Integration und Nachhaltigkeit durch. Die gebürtige Mexikanerin schloss ihren Bachelor und Master in San Antonio ab und arbeitete anschließend als Redakteurin für den San Antonio Report sowie verschiedene Fachbereiche der Stadtverwaltung.

WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/RESIDENCE

SZENARIOPROZESS: KULTUR AUF DER BÜHNE

Wie wird Kultur auf der Bühne im Jahr 2040 aussehen? Zukunftsszenarien für die Kulturarbeit in der Vielfaltsgesellschaft mit Wegen zur Empathie und Diversifizierung des Kulturangebots und zugleich gesteigerter Attraktivität kultureller Arbeit – das wollen wir im Sommer 2024 mit Expert*innen gemeinsam analysieren, diskutieren und erproben.

Dabei verwenden wir die Szenariotechnik als Instrument der Zukunftsanalyse. Sie nutzt ein strukturiertes, mehrstufiges Vorgehen, bei dem systematisch aus der aktuellen Situation heraus ein oder mehrere fundiert begründete, in

sich stimmige Zukunftsbilder und Szenarien für ein gewähltes Thema entwickelt werden.

Der Szenarioprozess ist ein Kernmodul des Projekts „Kultur leben. Integrationspotenziale in Rhein-Main und Hessen“, das im WIR-Programm des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales (HMAJS) gefördert wird.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/
SZENARIOPROZESS](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/SZENARIOPROZESS)

AUSSTELLUNG „VERSÄUMTE BILDER“

► 22. März 2024

Die kollektive Erinnerung von Wissenschafts-Communities ist geprägt von starken Männern, von männlichen Posen und Ritualen. Aber nicht erst seit gestern tragen Frauen Entscheidendes zu Wissenschaft und Forschung bei. Manche Bilder von herausragenden Frauen werden mit der Zeit sichtbar, viele gibt es aber gar nicht.

Hier setzt die Wissenschaftskommunikatorin Gesine Born an und generiert mithilfe Künstlicher Intelligenz (KI) Bilder von Frauen, deren Leistungen zu Lebzeiten fotografisch nicht ausreichend gewürdigt worden sind. In der Ausstellung „Versäumte Bilder – Frauen in der Wissenschaft sichtbar machen“ zeigen wir sie nun im Schader-Forum in neuem Licht; bei der Auszeichnung mit einem verdienten Preis, im Labor oder auf Reisen.

Dank der Mitwirkung verschiedener regionaler Institutionen, die ihre Erinnerungen und Archive geöffnet haben, soll die Geschichten der Frauen erzählt werden. Gleichzeitig liegt ein Fokus auf der Auseinandersetzung mit der artifiziellen Visualisierung, der Grammatik unserer Erwartungen und dem Wortschatz der KI.

Die Vernissage findet am 22. März 2024 um 17 Uhr im Schader-Forum statt. Die Ausstellung wird bis Mitte Juli 2024 zu sehen sein, das Rahmenprogramm wird im März veröffentlicht. Wir danken der Sparkasse Darmstadt für die Ermöglichung der Ausstellung.

[WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/
VERNISSAGE-VERSAEUMTE-BILDER](http://WWW.SCHADER-STIFTUNG.DE/VERNISSAGE-VERSAEUMTE-BILDER)



WISSENSCHAFT FORDERT „NIE WIEDER“

Nach dem barbarischen Terror-Angriff der Hamas auf Jüdinnen und Juden am 7. Oktober 2023 haben sich auch in der Wissenschaftsstadt Darmstadt Institutionen zusammengetan, um ihre Solidarität mit Israel und mit dem jüdischen Leben in Deutschland auszudrücken. Den vom Nationalen Forschungszentrum für angewandte Cybersicherheit ATHENE initiierten Appell „Wissenschaft gegen Antisemitismus“ hat die Schader-Stiftung als Erstunterzeichnerin mitgetragen und Initiativen in Darmstadt koordiniert.

► Am Morgen des 7. Oktober 2023 wurden im Süden Israels über 1200 Menschen getötet, über 240 als Geiseln verschleppt, Ungezählte verwundet. Die Täter gingen mit bestialischer Gewalt vor; sie quälten und vergewaltigten; sie töteten mit Waffen, bloßen Händen und verbrannten Menschen bei lebendigem Leib. Die Täter wollten maximales Leid zufügen, auch Säuglingen, Kindern, Frauen, alten Menschen. Der Terrorangriff ist das größte Pogrom an Juden seit der Shoah. Verantwortlich ist die radikalislamische Hamas, die seit 2005 im Gazastreifen herrscht und offen die Zerstörung Israels und die Ermordung aller Juden propagiert. Noch immer sind hunderte Geiseln in der Gewalt der Terroristen, feuert die Hamas Raketen auf Israel.

Wir verurteilen den Terror der Hamas. Der Schutz der eigenen Bevölkerung vor Angriffen und Terror ist eine grundlegende Pflicht aller Staaten. Israel muss und darf sich gegen den Terror der Hamas verteidigen, auch mit militärischen Mitteln. Wir wissen um das Leid und das Elend der Zivilbevölkerung im Gazastreifen, und wir fordern humanitäre Hilfe. Wir wenden uns aber entschieden dagegen, mit dem Leiden der Menschen im Gazastreifen den Terror der Hamas zu relativieren und Israel das Recht auf Selbstverteidigung abzusprechen.

Wir glauben die überwältigende Mehrheit an der Seite Israels, an der Seite der Menschen jüdischen Glaubens. Aber sehr viel lauter als diese Mehrheit ist derzeit eine Minderheit, die Hass auf Israel, auf alles Jüdische äußert, auch auf Juden hierzulande. Es ist legitim, für die Schaffung eines Staates Palästina auf die Straße zu gehen. Aber es ist nicht legitim, die Zerstörung des Staates Israel oder den Tod



aller Juden zu fordern. Solche Forderungen sind zutiefst verabscheuungswürdig. Die Hamas als Freiheitskämpfer zu bezeichnen und die Schuld für den Krieg in Nahost bei den Opfern des Terroranschlags vom 7. Oktober zu suchen, ist eine bizarre Verdrehung der Wahrheit.

Im Deutschland der Nationalsozialisten erreichte der Terror gegen Juden am 9. November 1938 einen ersten traurigen Höhepunkt. Der Terror der Antisemiten von damals führte zur Shoah, zur Ermordung von mehr als sechs Millionen Juden. In unserer heutigen Gesellschaft gilt die Maxime „Nie wieder!“. Antisemitismus, also Menschen aufgrund ihres Jüdischseins abzulehnen, zu beleidigen, zu benachteiligen oder zu verfolgen, hat keinen Platz in unserer Gesellschaft. Seien wir wachsam, dass durch Verdrehung oder Weglassung von Fakten zum 7. Oktober kein Antisemitismus geschürt wird, und erkennen wir an, dass Israel wie jedes andere Land das Recht und die Pflicht hat, sich gegen Terrorangriffe zu verteidigen und seine Bürgerinnen und Bürger zu schützen.

Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geht es uns um Erkenntnisse zu den kausalen Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten in Natur, Technik, Gesellschaft und im Denken. Wissenschaft geht voran, sie trägt zum Nutzen der Gesellschaft bei, und dies über Grenzen von Ländern, Kulturen, Religionen und Geschlechtern hinweg. Dies ist uns Antrieb, auch hier voranzugehen und Position zu beziehen.

Wir mögen unterschiedliche Ansichten zum israelisch-palästinensischen Konflikt haben, aber wir sind geeint in der Ablehnung jeder Form von Antisemitismus, ob von links oder rechts, ob von Einheimischen oder Migrant*innen. Wir sind solidarisch mit den Juden hierzulande, den Opfern des Terrors und ihrer Angehörigen, mit dem Staat Israel und mit allen Menschen weltweit, die sich für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte einsetzen.

WWW.ATHENE-CENTER.DE/NIE-WIEDER

IMPRESSUM

Das Magazin SCHADER-DIALOG
erscheint zweimal jährlich.

SCHADER-DIALOG 1/24
Magazin der Schader-Stiftung
Dialog zwischen Gesellschafts-
wissenschaften und Praxis

HERAUSGEBER
Schader-Stiftung,
v. i. S. d. P.: Alexander Gemeinhardt

AUTO*RINNEN
Valeria Elsesser, Özlem Eren, Alexander
Gemeinhardt, Lisa Herzog, Stella Lorenz,
Kirsten Mensch, Luise Spieker, Benjamin
Stehl, Dennis Weis

REDAKTION
Monika Berghäuser, Alexander Gemeinhardt,
Stella Lorenz

GESTALTUNG
Büro Schramm für Gestaltung GmbH,
Offenbach am Main

DRUCK
Ph. Reinheimer, Darmstadt

© 2024 Schader-Stiftung, Darmstadt

© der abgebildeten Werke: Jürgen Klaban,
Schader-Stiftung, Julia Wisswesser,
Universität Zürich

ISSN 2199-5044





SCHADER-STIFTUNG

Goethestraße 2

64285 Darmstadt

schader-stiftung.de